

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Band:** 47 (1974-1975)

**Heft:** 11

**Artikel:** Organisation und Zielvorstellungen der Weiterbildungsschule Zug

**Autor:** Bürgisser, Herbert

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-851892>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*finanzielle Aufwendungen* (als traditionelle) Lehrplanentwicklung.

*These 13:* Die enge Zusammenarbeit verschiedener Instanzen, im besonderen von Lehrern und Forschern, verlangt ein *offenes Arbeitsklima und möglichst vorurteilsfreie Haltung des Einzelnen*, welche nur in stetem Gedankenaustausch erreichbar sind. Die Dimension des Einfach-Menschlichen kann nicht ungestraft ignoriert werden.

*These 14:* Curriculumentwicklung und Schulplanung können nicht atomistisch betrieben werden, sondern verlangen einen *integralen Planungsansatz*.

## Literatur

Aregger Kurt, Frey Karl: Curriculum-theoretische Ansätze in einem Entwicklungsprojekt. Freiburg 1971 (Pädagog. Institut. Auslieferung Beltz Basel).

Bossart Kurt: Entwicklung und Erprobung eines Modells zur Erhebung von Lernzielen für einen neuen Schultyp. Basel 1973 (Beltz. In Vorbereitung).

Curriculum-Entwurf 1972. Hrsg. im Auftrag der deutschschweizerischen Bischöfe durch die Interdiözesane Katechetische Kommission. Entstanden unter Mitarbeit des Forschungszentrums FAL, Pädagogisches Institut der Universität Freiburg (Zurzeit in der unterrichtspraktischen Erprobung; noch nicht käuflich).

Eigenmann Joseph: Die Sequenzbildung in der Curriculumentwicklung. Basel 1973 (Beltz. In Vorbereitung).

Eigenmann Joseph, Strittmatter Anton: Ein Zielebenenmodell zur Curriculumkonstruktion (ZEM). In: Aregger Kurt, Isenegger Urs (Hrsg.): Curriculumprozess: Beiträge zur Curriculumkonstruktion und -implementation. Freiburg 1972 (Pädagogisches Institut. Auslieferung Beltz Basel).

Frey Karl: Theorien des Curriculums. Weinheim 1972<sup>2</sup> (Beltz).

Mager Robert F.: Lernziele u. programmierter Unterricht. Weinheim 1972<sup>10</sup> (Beltz).

Santini Bruno: Das Curriculum im Urteil der Lehrer. Eine empirische Untersuchung. Basel 1971 (Beltz).

Wulf Ch. (Hrsg.): Evaluation. München 1972 (Piper).

# Organisation und Zielvorstellungen der Weiterbildungsschule Zug

Herbert Bürgisser

## 1. Einleitung

Wer sich entschließt, den nachfolgenden Artikel durchzulesen, muß berücksichtigen, daß darin kein abgerundetes Konzept einer neuen Schule vorgestellt wird. Dazu fehlen uns – nach erst einem Jahr – genügend Unterlagen, die das bisherige Schulgeschehen evaluiert und die Ergebnisse zur weiteren Umsetzung in Zielvorstellungen erfaßt hätten. Diese Abklärung wird zurzeit umfangreich durchgeführt.

Es geht hier vielmehr darum, als Ergänzung zum Artikel über die Planung der Schule (s. B. Santini), in kurzer Form auf einige uns wichtig scheinende Aspekte hinzuweisen, die vor allem den Bereich der Organisation und der Ziele der Weiterbildungsschule (WS) betreffen.

## 2. Schulorganisation

2.1. *Schulstruktur.* Die Leitung der WS erfolgt nicht durch einen Alleinverantwortlichen (Rektor), sondern durch ein *Leitungsteam*, das zurzeit aus vier Personen besteht (Prorektor Oberstufe, Koordinator WS, Vertreter der FAL, Lehrervertreter). Gegenwärtig wird näher abgeklärt, wieweit die Entscheidungskompetenzen des Leitungsteams, des Lehrerkollegiums und der Schüler gehen. Die *Schülervertreter* bespre-

chen mit dem Leitungsteam die aktuellen Schulfragen und können so direkt mitbestimmend bei der Gestaltung der Schulorganisation wirken (z. B. zeitliche Verschiebung des Stundenbeginns, Festlegen von Regeln wie Rauchen-dürfen, Freiheiten in der Hausordnung; Konzeption von Veranstaltungen und Unterrichtskursen; These 1).

2.2. *Mitarbeit der Schüler bei der Unterrichtsgestaltung.* Vor jeder neuen Themeneinheit (ca. alle sechs Wochen) findet ein sogenanntes *Planungsseminar* statt, an dem alle Schüler gemeinsam mit dem Lehrer die kommenden Unterrichtsziele planen und festlegen. Dabei wird vor allem darüber diskutiert, wie der Unterricht gestaltet, d. h. ein bestimmtes Lernziel erreicht werden kann. Je nach Interesse werden dann einzelne Schüler mit dem Lehrer die detaillierte Unterrichtsgestaltung über eine längere Zeit hinweg vorbereiten (These 2).

2.3. *Unterrichtsform.* Hier dürften zwei Merkmale erwähnenswert sein: das *Team-Teaching* und der *Gruppenunterricht*.

2.3.1. *Team-Teaching.* Die Anwesenheit von teilweise zwei Lehrern im Unterricht ermöglicht eine intensivere Beschäftigung mit dem einzelnen Schüler oder mit Kleingruppen. Die Unterrichtsinhalte

können zudem von verschiedenen Seiten, d. h. interdisziplinär angegangen werden (z. B. Fragen in der Gesellschaftskunde: juristisch, historisch, soziologisch; These 3).

2.3.2. *Gruppenunterricht.* Diese Unterrichtsform bietet dem Schüler eine aktive Mitarbeit und löst ihn von seiner Konsumhaltung im Frontalunterricht. So können auch praktische Arbeits- und Gruppenerfahrungen gesammelt werden, die für das spätere Leben oft hilfreicher sind als ein noch so umfassendes Wissen (Thesen 4 und 5).

2.4. *Kursangebot.* Hier nehmen jene Kurse ein besonderes Gewicht ein, in denen Themen behandelt werden, die unmittelbar oder mittelbar den Schüler konfrontieren mit Problemen, die sich ihm in seinem sozialen Beziehungsfeld stellen: Medienkunde, Dritte Welt, Gesellschaftskunde, Wir und die Andern, Freizeitgestaltung, Gruppenführung, Umwelt, Selbsterleben. Damit kommt auch die allgemeine Zielsetzung der Schule zum Ausdruck: Vorbereitung auf die Aufgaben in der heutigen Gesellschaft und Berufswelt. – Daneben bestehen selbstverständlich auch die üblichen Kurse wie Fremdsprachen, Deutsch, Elemente (mathematisch-naturwissenschaftlicher Bereich), Turnen, Kontraste, Musik usw. (Themen 6 u. 7).

## Schulgemeinde Oberrieden

am Zürichsee

Auf Frühjahr 1975 sind an der Schule Oberrieden folgende, neu zu schaffende Lehrstellen zu besetzen:

### 1 Lehrstelle Sonderklasse D

### 1 Lehrstelle Realschule

Oberrieden ist ein Dorf mit ca. 4000 Einwohnern. Es liegt landschaftlich prächtig, ist ruhig und sonnig und verfügt über sehr gute Verbindungen sowohl in die Stadt Zürich als auch in die Berge. Zum neuen Primarschulhaus gehört eine moderne Lehrschwimmhalle.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung. Für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze, zuzüglich allfällige Teuerungszulagen und Kinderzulage. Treueprämien. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur kant. Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch.

Für die Sonderklasse D bleibt die Bewilligung der Stelle durch den Erziehungsrat des Kantons Zürich vorbehalten.

Bewerber/innen werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sowie einem Stundenplan an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. B. Schumacher, Speerstraße 8, 8942 Oberrieden, einzureichen. Weitere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat (Telefon 01 720 51 51).

Schulpflege Oberrieden

Für die Heimschule im stadtzürcherischen

## Pestalozzihaus Schönenwerd bei Aathal ZH

suchen wir auf Frühjahr 1975 einen

### Oberschullehrer, ev. Primarlehrer/in

für die provisorische oder definitive Stellenbesetzung. Es handelt sich um eine neue Oberschulklasse für Heimschüler, die den Anforderungen der Realschule nicht genügen, allenfalls eine Primarabteilung, die durch internen Abtausch frei würde. Die modern eingerichtete und schön gelegene Heimschule des Pestalozzihauses Schönenwerd/Aathal umfaßt gegenwärtig je zwei Primar- und Realklassen, die von einem gut ausgewiesenen Lehrer- und Erzieherteam betreut werden.

Wir würden uns freuen, einen Lehrer zu finden, der über eine zusätzliche heilpädagogische Ausbildung verfügt; diese kann jedoch auch nachträglich erworben werden. Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Oberschullehrern in der Stadt Zürich. Die Heimleitung kann dem Lehrer bei der Wohnungssuche behilflich sein. Für weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an den Heimleiter, Herrn Hans Berger, Telefon 01 77 71 31.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen unter dem Titel «Heimschule Schönenwerd/Aathal» so bald als möglich an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich. Der Schulvorstand

## Schule Spreitenbach AG

Wir suchen auf Frühling 1975 eine

### Lehrkraft für unsere Hilfsschule

(Mittelstufe)

Die Besoldung richtet sich nach den kantonalen Ansätzen (Zulagen für heilpädagogische Ausbildung).

An unserer zeitgemäß ausgebauten Schule gibt es auch Kleinklassen für Verhaltensgestörte; ferner sind eine Logopädin, eine Legasthenie-Therapeutin und eine Rhythmiklehrerin bei uns tätig.

Spreitenbach ist auch wegen der vielen Einkaufsmöglichkeiten (Shopping Center/Tivoli) und der guten Verkehrsverbindungen nach Zürich bekannt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sowie Anfragen nimmt entgegen: Herr E. Lienberger, Präsident der Schulpflege, Dorfstr. 41, 8957 Spreitenbach, Telefon 056 71 12 64.

## Kinderheim St.Benedikt

5649 Hermetschwil, bei Bremgarten AG  
(20 Autominuten von Zürich)

An unserer Hilfsschule ist auf Beginn des Schuljahres 1975/76 oder nach Vereinbarung eine neue Lehrstelle an der Mittelstufe zu besetzen.

### Wir suchen Lehrer/in

mit Primarlehrerpatent und zusätzlicher Ausbildung in Heilpädagogik (kann berufsbegleitend erworben werden).

Wir bieten:

- gutes Arbeitsklima mit weitgehend selbständiger Schulführung
- Pflichtstundenwoche wie öffentliche Schulen
- Besoldung nach Dekret des Kantons Aargau
- Kleine Klassen

Ihren Anruf zur Vereinbarung einer unverbindlichen Besichtigung unseres Heimes oder Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen erwartet die Heimleitung, Telefon 057 5 14 72.

## Primarschule Lachen am See

Wir suchen auf den Frühling 1975 (Stellenantritt 14. April 1975)

### einen Hilfsschullehrer

Lachen liegt an reizvoller Lage am oberen Zürichsee mit Autobahnanschluß nach Zürich und Chur. Auf Sie wartet ein nettes und kameradschaftliches Lehrerteam. Wir besitzen ganz neue Schulanlagen mit einem Lehrschwimmbekken, und unsere Schulbehörde arbeitet interessiert mit der Lehrerschaft zusammen. Bei der Wohnungssuche hilft der Schulrat aktiv mit.

Die Besoldung richtet sich nach der neuen kant. Verordnung plus Teuerung- und Ortszulagen.

Schriftliche Anfragen oder Bewerbungen sind erbeten an: Ernst Lampert, Rektor, Neuheim 26, 8853 Lachen SZ, wo auch gerne weitere Auskunft erteilt wird.

## Hilfs- und Sonderschule Heinzenberg-Domleschg GR

Unsere Schule in Sils im Domleschg besteht zurzeit aus 2 Hilfsschul- und einer Sonderschulstufe. Auf Herbst 1975 eröffnen wir eine weitere Schulstufe für schulbildungsfähige Geistigbehinderte und suchen daher

### Lehrerin oder Lehrer

Wir bieten Ihnen

- angenehmes Arbeitsklima in einem aufgeschlossenen Team
- zeitgemäße Anstellungsbedingungen

Falls Sie eine heilpädagogische Zusatzausbildung noch nicht besitzen, kann diese berufsbegleitend erworben werden.

Anmeldungen an den **Präsidenten des Schulrates, Herrn W. Roth, Sils i. D.**

## Stadtzürcherische Heimschule Ringlikon

Für die Heimschule des Schülerheims Ringlikon bei Zürich (Uitikon), Beobachtungsstation und Wocheninternat, suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1975/76

### 1 Sonderklassenlehrer/in der Primarschulstufe

Bei der freien Stelle handelt es sich um eine ein-klassige Sonderklasse D mit ungefähr 10 normalbegabten, verhaltensgestörten oder erziehungsschwierigen Knaben und Mädchen. Wir würden uns freuen, eine Lehrkraft zu finden, die über eine zusätzliche pädagogische oder heilpädagogische Ausbildung verfügt.

Die Anstellung ist rein extern; das Heim ist von Zürich aus in 20 Minuten mit der Uetlibergbahn zu erreichen. Die Anstellungsbedingungen und Besoldungsansätze sind gleich wie bei den Sonderklassenlehrern in der Stadt Zürich. Die Unterrichtsverpflichtung beträgt 28 Wochenstunden. Die Betreuung der Kinder während der Freizeit erfolgt durch Heimmitarbeiter.

Sind Sie interessiert, in einem Team, bestehend aus Heimleitung, Arzt, Psychologen, Erziehern und Sozialarbeitern mitzuwirken, nehmen Sie bitte Verbindung auf mit Herrn W. Püschel, Heimleiter, Tel. 01 54 07 47. Herr Püschel ist gerne bereit, nähere Auskunft zu erteilen.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung unter dem Titel «Heimschule Ringlikon» mit den üblichen Beilagen an den Schulvorstand der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand

## Das Schulheim Leiern Gelterkinden

sucht infolge Pensionierung der Stelleninhaberin

### 1 Gruppenleiterin

zu 6 bis 8 minderbegabten Knaben oder Mädchen.

Wir erwarten:  
eine Erzieherin mit Ausbildung in Heimerziehung  
Selbständiges Arbeiten  
Teamfähigkeit

Wir bieten:  
Anstellungsbedingungen des Kantons Baselland  
5-Tage-Woche in Kompensation mit Ferien  
Externes Wohnen möglich  
Sonntagsdienst alle 8 Wochen (in der Regel ohne Kinder)

Anfragen und Bewerbungen an die Heimleitung  
G. Caduff, Schulheim Leiern, 4460 Gelterkinden  
Telefon 061 99 11 45

### 3. Persönlichkeitsbildung

Persönlichkeitsbildung hat wenig mit Wissensvermittlung zu tun, sondern möchte dem Schüler bei der Erfahrung seiner persönlichen Lebenssituation behilflich sein. Ausgangspunkt soll deshalb die aktuelle Problemlage des Schülers sein, weil er nur so Einsichten und Anregungen für seine Lebensgestaltung gewinnen kann. Da dies eine zentrale Leitidee der WS ist, wurde sie nicht nur als kursübergreifende Zielsetzung ins Curriculum aufgenommen, sondern als eigentliches Unterrichtsangebot festgesetzt. Dies gestaltet sich so, daß in der Hälfte der für die Kurse «Gruppenschulung» und «Selbsterleben» zur Verfügung stehenden Zeit die in Gruppen eingeteilten Schüler das Gesprächsthema weitgehend selbst festlegen. Einer der beiden Kursleiter ist immer anwesend. Nicht nur dem Thema, mit dem sich die Gruppe beschäftigt, wird Aufmerksamkeit geschenkt, sondern ebenso dem Gruppengeschehen, das sich anhand dieses Themas zwischen den einzelnen Mitgliedern abspielt (These 8).

Wir betrachten es als eine wesentliche Aufgabe dieser Stunden, jene Probleme anzugehen, die sich in den Beziehungen zwischen den Gruppenmitgliedern – und dazu gehören auch die Lehrer – zeigen. In den oben erwähnten Gruppen wurde bis jetzt viel Zeit für die Klärung der zwischenmenschlichen Beziehungen verwendet (These 9).

In einem einwöchigen Lager – fern von der Schule – wurden verschiedene verbale und nichtverbale Übungen durchgeführt, die helfen sollten, die Bedeutung der Kommunikation für das Zusammensein zu erleben.

### 4. Schule und Gesellschaft

Eine neue Schule wie die WS, die ihre Lernziele sehr umfassend formuliert hat, darf ihre Absichten nicht im geheimen planen und ausführen. Hier gilt ganz besonders die demokratische Forderung nach Offenheit und Durchschaubarkeit von Bildungszielen (These 10). Die Oef-

fentlichkeit muß wissen, wozu unsere Jugendlichen zur Schule gehen; ob die Schule sie zu selbstlosem Dienen und vorbehaltloser Anpassung erzieht oder ob sie ihnen das Bewußtsein vermittelt, daß gesellschaftliche Zustände ein Produkt von Menschen sind und deshalb auch durch den Menschen verändert und verbessert werden können (These 11).

An der WS findet der Kontakt mit der Öffentlichkeit in verschiedener Weise statt: An Elternabenden werden mit Schülern und Eltern aktuelle Probleme diskutiert; in Gesprächen mit Abnehmerschulen werden diese über unsere Lernziele informiert und Uebertrittsbestimmungen festgelegt; interessierten Kreisen (z. B. Inspektoren anderer Kantone, Parteien, Verbänden usw.) steht die Möglichkeit eines Schulbesuchs mit anschließender Information und Diskussion offen; und schließlich wurde und wird ab und zu in einer Zeitung über Ziele und Aktionen der WS informiert.

### 5. Schwierigkeiten

Nachstehend seien einige Schwierigkeiten aufgeführt, die sich im Verlaufe des ersten Schuljahres einstellten:

– Die zum Teil kleinen Lehrpenssen (2 Stunden pro Woche) erschweren für den betreffenden Lehrer eine Integration in die Schule. Zudem stehen dann die häufigen Fortbildungstagungen in einem ungünstigen Verhältnis zu den eigentlichen Schulstunden.

– Die Zielvorstellungen der Schule verlangen vom einzelnen Lehrer einen großen zeitlichen Einsatz, vor allem dann, wenn es sich um Fachleute handelt, die keine Unterrichtserfahrung mitbrachten und sich deshalb besonders mit den methodischen und pädagogischen Fragen auseinandersetzen müssen.

– Da das Curriculum erst in einem Teilentwurf vorliegt, konnte die angestrebte Koordination der verschiedenen Kurse bis jetzt nur teilweise verwirklicht werden.

– Der Uebergang vom lehrerabhängigen zum selbständigen und

kollektiven Arbeiten gestaltet sich unerwartet mühsam, was sich vor allem in den Gruppen auswirkt.

– Die teilweise unterschiedlichen Gründe der Schüler zum Besuch der WS haben sich auch im Unterricht bemerkbar gemacht. Ein neues Aufnahmeverfahren, das vor allem die Motivationslage näher erfassen möchte, soll hier günstigere Eingangsbedingungen schaffen.

### 6. Schlußbemerkungen

Dieser Bericht vermag nicht alle angeschnittenen Aspekte genügend ausführlich zu behandeln. – Das bringt nun die Gefahr mit sich, daß Unklarheiten und Mißverständnisse auftreten. Ein Echo von Ihnen würde uns deshalb freuen und könnte helfen, über einzelne Fragen umfassender nachzudenken.

### 6. Thesen

*These 1:* Voraussetzung für eine Demokratisierung der Bildungsinstitutionen sind Schulstrukturen, die es allen Beteiligten – Lehrer, Schüler, Eltern – ermöglichen, an der Entwicklung mitzuwirken. Offenheit, Partizipation und Flexibilität sind demnach Prinzipien demokratischer Handlungsweisen.

*These 2:* Die Mitbestimmung der Schüler bei der Unterrichtsgestaltung erhöht die Lernbereitschaft (Motivation) und verschafft Einsichten in Zusammenhänge.

*These 3:* Team-Teaching fördert beim Schüler ein Denken in fachübergreifenden Dimensionen.

*These 4:* Die Erziehung zur Selbstständigkeit, zur Aktivität, zum «Fragen lernen» kann durch geeignete Unterrichtsformen gefördert werden – der Frontalunterricht dagegen zwingt zu einer passiven Konsumhaltung.

*These 5:* Gruppenarbeit ermöglicht ein größeres Ausmaß an sozialen Beziehungen, sie fördert die selbständige Arbeitsweise, die Selbstverantwortung und verhindert somit weitgehend ein nur führerabhängiges Tätigsein.

*These 6:* Bildung hat den mündigen, kritischen Menschen zum Ziel, der die gesellschaftlichen Kräfte er-

kennen kann und seine sowie die Interessen anderer ins Spiel zu bringen versteht.

*These 7:* Das Erleben der eigenen Wünsche, Bedürfnisse, Gefühle und der Kreativität kann ebenso einen Handlungsraum öffnen wie das Erkennen. Deshalb sind alle drei Verhaltensbereiche – das Kognitive, das Affektive und das Psychomotorische – zu fördern.

*These 8:* Wandel erzeugt immer auch Konflikte. Das Austragen von Konfliktsituationen muß in der Schule gelernt werden und kann unter Mitwirkung einer Fachperson in Kleingruppen geschehen, in der die Mitglieder während längerer Zeit zusammen bleiben.

## Lernen Links- und Rechtshänder richtig schreiben?

Diese Frage ist berechtigt, wenn man beobachtet, wie viele Schüler, Jugendliche und Erwachsene verkrampft, gehemmt, behindert und zugleich unleserlich schreiben. Kürzlich hat ein Gewährsmann festgestellt, daß die Handschrift immer mehr verkümmere. Selbst Kaufleute, die zu den Vielschreibern gehören, sind davon betroffen. Die Ursachen dieser Erscheinung sind leicht zu erkennen. Die technischen Hilfsmittel wie Schreibmaschine, Vervielfältigungs-, Rechen- und Buchungsapparate, Tonbandgeräte und neuestens der Computer verringern die handschriftliche Betätigung. Immerhin werden Notizen, Entwürfe, Telefongespräche, Privatbriefe, Kartengrüße, Unterschriften usw. immer noch von Hand geschrieben.

Nicht zu vergessen ist dabei, daß sich in der Handschrift die Wesensart des Menschen widerspiegelt. Aus ihr lassen sich Störungen, Introversionen, Angst, aber auch mangelhafte Schreibschulung erkennen. In der Schule ist es unerlässlich, daß das Kind zum richtigen Schreiben angehalten wird. Mit dem Hinmalen von Buchstaben und Zahlen ist ein fließendes Schreiben noch nicht erreicht. Eine noch so gefällige, lesbare und gekonnte Schulschrift verriät im besten Falle

*These 9:* Wenn der Beziehungsebene in der Gruppe keine Aufmerksamkeit geschenkt wird und Konflikte, Spannungen, Unklarheiten vorhanden sind, dürften viele Mitglieder im Lernen blockiert werden und damit auch in Bezug auf das Sachziel kaum einen Gewinn haben.

*These 10:* Die enge Verflechtung von Schule und Gesellschaft legt es nahe, Wege zu suchen, die Öffentlichkeit am schulischen Geschehen zu beteiligen.

*These 11:* Die Schule als wesentliche Sozialisierungseinrichtung übt eine gesellschaftliche Wirkung aus. Dies muß dem Schüler, der Schule und der Gesellschaft bewußt werden.

### *einen Schriftunterricht.*

Die ABC-Schützen lernen die Blockschrift in Verbindung mit dem Lesen. Die Zusammensetzung der Einzelzeichen beruht auf Strichimpulsen der Beugemuskeln der Finger und des Armes. Die Bindungen erst gewährleisten den Bewegungsablauf. Entspannung und Spannung sind wie beim Turnen in abwechselnder Folge die Grundlage aller Rhythmik. Um das zu erreichen, bedarf es der

### *Schulung der Schreiborgane*

Schon das verkrampfte Fassen des Schreibgerätes, meistens als Knödeln bekannt, beruht auf der kindlichen Manier, Gegenstände fest anzufassen. Die Beugemuskeln sind stärker wirksam als die Strecker. Viel zu wenig wird darauf geachtet, ob das Kind den Blei-, Farbstift oder Füller richtig faßt. Selbstredend ist es nicht leicht, üble Gewohnheiten, die der Schüler mitbringt, wieder auszumerzen. Tägliche Übungen und beständige Kontrollen führen dazu, daß das Kind leichter und beschwingter schreiben lernt. Die Linkshänder sind am meisten zu bedauern, weil sie oft grundfalsch schreiben. Es darf wohl darauf hingewiesen werden, daß im thurgauischen Lehrmittelverlag, Frauenfeld,

ein Büchlein «Schreiberziehung für Links- und Rechtshänder» erschienen ist, das zu richtigem Schreiben anleitet.

### *Bewegungsschulung und Handschriftgestaltung*

Die Zeichenschrift ist der abgebrochene, durch die Beugung der Finger entstandene Duktus, ein Zusammensetzspiel von Strichen und Bogen. Die Schreibschrift ist etwas total anderes. Die Verbindung der Buchstaben muß gelernt sein. Arm- und Fingerübungen, das Wegziehen oder Gleiten des Armes führen zur Bewegung. Das fließende Schreiben erfolgt bei richtiger Handhaltung vom zweiten Schuljahr an.

Die Bewegungsschulung dient der Geläufigkeit, die bis zum fünften Schuljahr nach der Schulvorlage gepflegt wird. Die Abwandlungen der Formen sind mit der zunehmenden Schnelligkeit festzustellen, dürfen aber nie die Leserlichkeit beeinträchtigen.

### *Schreibbehinderungen u. -störungen*

Man kann oft beobachten, daß die Linkshänder ungenügend und falsch geschult werden. Es ist soweit, daß man sie gewähren läßt, nicht wie früher zwangsweise und völlig unpädagogisch umschult. Sie wie die Rechtshänder entbehren oft der zweckmäßigen Schulung. Dadurch können Schreibhemmungen, Verkrampfungen, Stottern, mangelnde oder fehlende Rhythmik und anderweitige Behinderungen entstehen, die die Ursache des Schriftzerfalls, der Schreibunfähigkeit und psychischer Störungen sind. Darunter leiden auch viele Kaufleute.

Das Schreibpädagogische Institut Kreuzlingen, Romanshornestr. 28 a, 8280 Kreuzlingen, Tel. 072 8 29 70, Bushaltestelle Breite, nimmt sich aller Schreibbehinderten (Kinder, Jugendliche und Erwachsene) an und fördert auf psychotherapeutische Weise ein hemmungsloses geläufiges Schreiben, das zu einer geläufigen, leserlichen Handschrift führt, jede Ermüdung ausschließt und von Angst befreit. Ein Prospektchen belegt die Erfolge.

*Walter Greuter*